

Freundesdienst und Führerdienst

Autor(en): **Oberland, Ivo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 28

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reallehrer Kauter, Rapperswil, spricht einer fachmännischen Beratung der Schulaustretenden zur Berufswahl in allen Gemeinden das Wort, Jean Frei, Seminar, möchte auch der Schulung der Vorschulpflichtigen ein Augenmerk schenken und die Lehrerschaft darauf hinweisen, wie oft schwere Schülerzahlen und ungeeignete Räume unserer Kindergärten eine richtige Beschäftigung und Schulung geradezu verunmöglichen.

Näf, Grabserberg, beantragt der Versammlung, bei der Ausmessung der Staatsbeiträge an die Gemeinden nicht die Schulsteuer allein in Anschlag zu bringen, sondern das Total der Steueransätze (Kirchensteuer inbegriffen). Die Kommission findet zwar, dass solche Anträge mehr die Angelegenheiten des Grossen Rates sind, die Versammlung stimmt dem Votum Näf doch einhellig zu.

Eine weitere Diskussion entspinnt sich über die Frage der dreikursigen Realschule. Auch hier gewinnen der Referent und die etwas optimistisch denkenderen Kollegen die Oberhand und stellen die Dreikursigkeit als Ziel auf.

Die Anregung Prof. Guyers, Seminar, auch die Knabenhandarbeit als obligatorisches Lehrfach zu bezeichnen und in den Unterricht selber zu stellen, wird der Kommission für Handarbeit und den Sektionen zur nähern Prüfung unterbreitet.

Einen frischen Ton bringt ein Votum des Kollegen Wagner in Thal in die Versammlung, der sich für das Wanderjahr der Schaffhauser begeistert und es als köstliches Juwel auch in unser Gesetz bringen möchte. Er predigt tauben Ohren. Wir halten es mit dem Präsidenten, der ein Jahr mehr Ausbildung lieber zu praktischeren Versuchen und Lektionen in der Übungsschule verwenden wollte.

In der Schlussabstimmung werden sodann die bereinigten Thesen mit Einstimmigkeit angenommen.

Es folgen noch die Wahlen der Kommission und der zwei Mitglieder in die Verwaltungskommission der Versicherungskasse im Sinne der Bestätigung der bisherigen Inhaber. In die Geschäftsprüfungskommission wird an Stelle des Hrn. Bürki, Schmerikon, Hr. Eberli in Flumsdorf gewählt.

Nach 2 Uhr beginnt das Bankett mit zirka 500 gedeckten Küche und Keller der Tonhalle geben ihr Bestes her. Zirka 80 Handharmonikaschüler und -schülerinnen erfreuen unter der taktischen Hand ihres Leiters, Hrn. Claude, die grosse Tafelrunde mit ihren frischen Weisen; sodann tritt Hr. Dir. Fehrmann mit den Realschülerinnen vom Talhof auf und zeigt uns, was er aus den angesagten Kehlen der ihm anvertrauten Mädchen herauszubringen vermag. Auch ihre Leistungen bedeuteten eine angenehme Abwechslung.

Der neue Erziehungschef, Hr. Dr. Mächler, führt sich in wohlüberlegten Worten bei der st. gallischen Lehrerschaft ein und spricht einem harmonischen Dreiklang zwischen Volk, Lehrerschaft und Behörden das Wort.

Nachdem noch Hr. Prof. Dr. Luchsinger die Grüsse der städtischen Schulbehörden überbracht, löst sich das Bankett um 4 Uhr auf. Der Lehrertag ist zu Ende, einzelne Lehrergruppen verziehen sich da und dorthin, um ein frohes Wiedersehen zu feiern und alte Freundschaftsbände neu zu knüpfen; allgemein aber hat man den Eindruck, dass der Lehrertag 1930 gute und fruchtbare Arbeit zu einem neuen Erziehungsgesetz geleistet habe, der st. gallischen Schule zu Nutz und Frommen.

Freundesdienst und Führerdienst

Jedes Jahr treten junge Kräfte in den Dienst der Schule, wohl alle mit einer Seele voll Begeisterung für ihr Lebenswerk. Sie haben ihre berufliche Ausbildung vollendet, die Kollegienhefte geschlossen, die Patentprüfungen glücklich hinter sich, den Anstellungsakt in der Tasche.

Aber jetzt kommt die Praxis. Sie sieht gar oft nicht so aus, wie die Theorie lautete. Der junge Lehrer muss sich zuerst zurechtzufinden suchen. Dem einen gelingt das verhältnismässig leicht, dem andern geht das etwas schwerer. Er besitzt nicht das elastische Anpassungsvermögen wie viele seiner Studiengenossen. Und doch ist er theoretisch vielleicht ebenso gut ausgerüstet wie sie, wusste im Seminar und an der Prüfung auf alle Fragen Bescheid, auch sein Leumundszeugnis ist ganz untadelig. Trotzdem können ihm Missgriffe unterlaufen, methodische, disziplinarische. Er sieht vielleicht seinen Fehler nicht einmal klar und deutlich ein, hatte er es doch so gut gemeint und gut gewollt, so wie das Pädagogikbuch und das Methodikheft es ihm geraten und diktiert.

Misserfolge entmutigen immer, wenn auch nicht immer gleich stark und gleich lang. Wäre dem nicht so beim jungen Lehrer, dann müsste man an seiner Berufung zweifeln. Denn junges Blut regt sich, wenn ihm Hindernisse in den Weg treten; er möchte vorwärts, er möchte Erfolge haben, positive Erfolge haben, positive Erfolge sehen. Nur ein Stockfisch kann kaltblütig bleiben, oder dann ein — Heiliger. Aber zu dieser letztern Stufe der Entfaltung ist der junge Lehrer in den meisten Fällen noch nicht vorgerückt, so brav er an sich auch sein mag — auch die im Schuldienste ergrauten Häupter stehen nicht immer im Geruche sonderlicher Heiligkeit.

Also ist die augenblickliche Entmutigung bei Misserfolgen an sich noch gar kein schlechtes Zeichen. Nur darf sie nicht die dauernde Grundstimmung im jungen Lehrerherzen werden. Doch gelangt es in solchen Fällen nicht selten auf den „toten Punkt“. Da muss jemand das Schwungrad wieder in Bewegung setzen, sachte, möchte fast sagen: unvermerkt. Und hier hat nun der *ältere, erfahrene Kollege* eine wichtige Mission zu erfüllen. An ihm ist es, dem jungen Kollegen in unauffälliger Weise über den toten Punkt hinwegzuhelfen, ihn wieder aufzurichten, falls er gestrauchelt sein sollte. Man kann keine Regeln aufstellen, wie das von Fall zu Fall sich verwirklichen lässt. Ein guter Lehrer und aufrichtiger Freund und Kollege wird hier den rechten Weg schon finden. Der junge Lehrer aber wird ihm zeitlebens dafür dankbar sein, auch wenn er kein Wort darüber verlauten lässt. Es entsteht ein wertvolles Zusammenwirken zwischen Führer und Jünger, das auf die ganze Gemeinde von bestem Einfluss sein kann.

Ivo Oberland.

Schulnachrichten

Luzern. Udligenswil. Am 18. Juni hatte unser herrlich gelegenes Dörflein die seltene Ehre, der Bezirkskonferenz Habsburg als Versammlungsort zu dienen. Was Wunder, wenn wir uns in eitel Sonnenschein kleideten und also leuchtenden, warmen Gruss allen den lb. Lehrern und Lehrerinnen entboten.

Die eigentliche Ursache für die Verlegung der Konferenz nach Udligenswil war der Personenwechsel im Inspektorat. Herr Inspektor J. Eberli in hier trat von seinem Amte zurück, und als sein Nachfolger wurde unter dem Beifall der Gesamtkonferenz vom h. Regierungsrat erkoren Herr Xaver Süess, Sekundarlehrer in Root. Ihm galt der freudige, aufrichtige Willkommensgruss eingangs der Konferenz. Diese Begrüßungsworte mögen dem Erwählten ein Unterpfand sein für ein erspriessliches dankbares Wirken in unserem Kreise. Glück auf!